

Das Geheimnis

Predigt über Markus 3,11-12, gehalten am 28. Mai 2006 in der ref. Kirche Ins

Und Jesus sagte zu seinen Jüngern, sie sollten ihm ein kleines Boot bereithalten, damit die Menge ihn nicht bedränge.¹⁰ Denn er heilte viele, sodass alle, die geplagt waren, über ihn herfielen, um ihn anzurühren.¹¹ Und wenn ihn die bösen Geister sahen, fielen sie vor ihm nieder und schrien: Du bist Gottes Sohn!¹² Und er gebot ihnen streng, dass sie ihn nicht offenbar machten.

Jes 6,1-5

¹ Es war in dem Jahr, als König Usija starb. Da sah ich den Herrn; er saß auf einem sehr hohen Thron. Der Saum seines Mantels füllte den ganzen Tempel² Er war umgeben von mächtigen Engeln. Jeder von ihnen hatte sechs Flügel; mit zweien bedeckte er sein Gesicht, mit zweien den Leib, zwei hatte er zum Fliegen³ Die Engel riefen einander zu: »Heilig, heilig, heilig ist der Herr, der Herrscher der Welt, die ganze Erde bezeugt seine Macht!«

⁴ Von ihrem Rufen bebten die Fundamente des Tempels und das Haus füllte sich mit Rauch.⁵ Vor Angst schrie ich auf: »Ich bin verloren! Ich bin unwürdig, den Herrn zu preisen, und lebe unter einem Volk, das genauso unwürdig ist. Und ich habe den König gesehen, den Herrscher der Welt!«

Geheimnisvoll und dramatisch: Jesus wird von Menschen bedrängt, die sich von ihm Heilung erhoffen. Unter ihnen sind viele, die von bösen Geistern besessen sind. Ausgerechnet diese bösen Geister erkennen, wer Jesus ist. Sie schreien: „Du bist der Sohn Gottes!“ Hörens alle – oder nur Jesus?

Was tut er? Wendet er sich zur Menge und sagt: „Die haben's erfasst!“?

Er tut das Gegenteil. Er fährt die bösen Geister, die ihn erkennen und verraten, hart an und weist sie streng zurecht: „Schweigt! Behaltet das Geheimnis für euch!“

Wäre das Markusevangelium ein James Bond – Film müssten die bösen Geister nicht schweigen. James Bond ist der Held. Das ist kein Geheimnis. Alle sehen es und alle wissen es. Schon wenn er ins Büro tritt fliegt sein Hut zielsicher von weitem an den Garderobehaken. 007 löst alle Probleme. Offen bleibt einzig die Frage wie.

Das Markusevangelium ist eher ein Columbo-Krimi. Da wird der Zuschauer gleich am Anfang Zeuge eines Verbrechens. Er weiss Bescheid. Die grosse Frage lautet: wie findet Inspektor Columbo das heraus?

So baut Markus sein Evangelium auf. Gleich im ersten Satz lesen wir:

In diesem Buch ist aufgeschrieben, wie die Gute Nachricht von Jesus Christus, dem Sohn Gottes, ihren Anfang nahm.

Jesus ist der Sohn Gottes. Das bekommt der Leser von allem Anfang an mit. Spannend ist, ob dieses Geheimnis aufgedeckt wird und von wem.

Von den Jüngern?

Von den Theologen und Priestern?

Von den Menschen, die die Wunder von Jesus erleben und miterleben?

Nein, von den bösen Geistern. Sie decken das Geheimnis als erste auf.

Es läuft gleich wie im Columbo-Film, den ich kürzlich gesehen habe: ein Mann plant ein Verbrechen, weil er an den Besitz eines Reichen herankommen will. Knapp bevor sein Verbrechen zur Ausführung kommt, kommt der Reiche ums Leben. Es sieht nach einem Verkehrsunfall aus.

Der erste, der merkt, dass hinter dem Unfall mehr steckt als ein blosser Unfall, ist der verhinderte Verbrecher. Mit andern Worten: der böse Geist deckt das Geheimnis als erster auf. Und nutzt es konsequenterweise zur Erpressung. Wie könnte er anders!

In dieser verwickelten Sache muss Columbo ermitteln. Columbo trägt einen abgeschabten Regenmantel, bei jedem Wetter, auch bei strahlendem Sonnenschein. Als James Bond trüge er immer die passende, elegante Kleidung. Von wo er sie jeweils hat – das fragt man sich vergebens.

Columbo sucht das Gespräch mit dem verhinderten Täter. Lässt sich von ihm beraten. Als Zuschauer weiss ich nie so recht: merkt er, an was für einen Typen er da geraten ist? Ist er naiv? Ist er berechnend?

Die unbeholfene Art Columbos weckt das Vertrauen und die Frechheit des verhinderten Täters. So läuft er, ohne es zu merken, in die Fallen, die Columbo ihm stellt.

Im Markusevangelium lässt Jesus sich auf die bösen Geister ein. Merkt er, wer sie sind?

Wenn Columbo ermittelt, helfen ihm jede Menge Polizisten. Diese sind fleissig und eifrig und finden bald Spuren und sind sicher, den Täter gefunden zu haben.

Eifrig und fleissig sind auch die Jünger von Jesus. Sie spüren, dass ihr Meister eine wichtige Spur verfolgt: die des Reiches Gottes. Doch immer wieder ziehen sie zu schnelle Schlüsse und verstehen vieles falsch.

Jesus ist zu unscheinbar. Er kommt nicht als strahlender Held. Er macht sich schlecht auf der Titelseite einer Illustrierten. Er verwirrt mit seiner Unscheinbarkeit. Die bösen Geister lassen sich nicht verwirren, sie erkennen ihn als ihren Gegner sofort.

Die Spannung zieht sich durch: Immer wieder verstehen die Jünger Jesus nur fast oder ganz falsch. Kurz gibt es einen Lichtblick: Petrus macht spontan ein Statement und ruft mitten in einer Diskussion: „Du bist Gottes Sohn!“ – um gleich wieder in sein altes Unverständnis zurückzufallen. Und unmittelbar nach seinem geistreichen Ausruf wird er von Jesus hart zurechtgewiesen.

Die Jünger ziehen mit Jesus in Jerusalem ein. Sie rufen mit der Menge Hosianna – und merken noch nicht, um was es geht. Sie sind beim Abendmahl dabei und verstehen nicht. Sie begleiten Jesus in den Garten Gethsemane und schlafen ein vor Müdigkeit. Sie erleben die Verhaftung und rennen vor Angst davon. Sie hören von der Hinrichtung Jesu und geben alles verloren.

An Ostern, vor dem leeren Grab erfassen sie erst das Geheimnis. Sie müssen in die Leere blicken, um die Fülle zu erahnen. Jesus muss leibhaftig weg sein, damit sie seine geisthafte Gegenwart merken. Seine Stimme muss verstummen, damit sie seine Worte verstehen.

Aus der Nähe haben sie das Geheimnis nicht erfassen können. Mit Abstand fangen sie an zu begreifen.

Warum das so ist – das bleibt ein grosses Geheimnis.

Liebe Gemeinde

Als Leser und Hörerin des Evangeliums verfolgen wir das Aufdecken des Geheimnisses. Wir erleben wie die Jüngerinnen und Jünger an Ostern die Augen und Ohren und Herzen aufgehen für das grosse Geheimnis. Jesus schickt sie in die Welt hinaus. Bis zu uns. Darum sind wir getauft auf den Namen Jesu Christi und nennen uns Christen.

Wir werden Jüngerinnen und Jünger; sind diejenigen, die oft nicht verstehen. Die begreifen wollen und nicht können. Wir haben einen Glauben und zweifeln oft. Wir verzweifeln ob der vielen bösen Geister in unserer Welt und glauben nicht, wenn sie die Wahrheit rufen: dass Jesus Gottes Sohn ist.

Das können Übereifrige sein. Sie wissen genau, wer dieser Jesus ist, was er will, wann er gekommen ist und zu wem und wann er wieder kommt. Für sie gibt es kein Geheimnis mehr. Nur noch Wissen und das schlagen sie uns um die Ohren und ums Gemüt. Sie machen aus Jesus ihren James Bond, der alle Probleme ruck ruck zack zack löst. Sie nehmen dem Leben jedes Geheimnis. Die Pharisäer aus dem Markusevangelium sind nicht ausgestorben.

Nun kommt der Sohn Gottes kommt vielmehr unbeholfen und geheimnisvoll daher. Eher in einer alten Klapperkiste – wie Columbo. Sucht Spuren. Scheut die bösen Geister nicht. An uns liegt es, ihn bei seinen Ermittlungen nicht zu stören, keine Spuren zu verwischen, die für ihn wichtig sind.

Was für Spuren sucht er auf dieser Welt? Die Spuren des Reiches Gottes, seines Friedens in unserer Welt.

Das ist die Aufgabe der Kirche: dem Gottessohn bei der Spurensicherung zu helfen. Manchmal machen wir es so tollpatschig wie die Polizisten von Columbo. Manchmal sind wir so hilfreich wie verhinderte Verbrecher.

Wenn böse Geister laut schreien: aufgepasst, Spuren sichern, Gottes Sohn muss in der Nähe sein.

Einmal, vielleicht nicht mehr in diesem Leben, laufen wir dem ermittelnden Gottessohn ganz in die Falle– dann erleben wir das, was Jesaja in seiner grossartigen Vision sieht: Gottes Herrlichkeit mit eigenen Augen, die Auflösung des Geheimnisses.

Gott, du bist für uns ein grosses Geheimnis.
Wir können dich nicht so sehen und erleben
wie Jesaja.

Wir bitten dich:
Für alle, die das Schauen und Staunen
verlernt haben:
führe sie hinein in die Weite und Tiefe der
Geheimnisse des Lebens und des
Universums.
Für die, die alles wissen möchten:
Schenk ihnen Geduld. Zeig ihnen Grenzen.

Jesus Christus
Du bist Gottes Sohn – ein unbegreifliches
Geheimnis für uns.
Wir bitten dich für alle, die mit dir Mühe
haben:
Gib ihnen Lichtblicke wie dem Petrus.
Gib ihnen den österlichen Blick ins Leere,
um die Fülle zu erahnen.
Hilf uns, deine Spuren auf Erden zu
entdecken.

Heiliger Geist
guter Geist inmitten vieler böser Geister.
Gib uns Mut, wenn böse Geister toben und
drohen:
in unserm Gemüt, in der Wirtschaft und der
Politik.
Lass uns die Nähe Jesu glauben und
spüren.

Heiliger, dreieiniger Gott,
ewiges Geheimnis.
Gib uns Freude, dich zu entdecken,
hier in diesem Leben
und Vorfreude dich zu schauen
nach diesem Leben.
Amen.

Pfr. Ueli Tobler-Stämpfli, Fuhackerweg 11, 3225 Müntschemier
Tel 032 313 13 51, Fax 313 29 36, e-mail: pfarramt.tobler@sesamnet.ch, homepage: www.ref-kirche-ins.ch